Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Parodie.

Blick auf die Seepromenade bei Brunnen mit Rurgaften. Autos, Kurfapelle ufw., bom See aus. Dann, erft langfam, dann immer rascher werdend: laufende Aufnahme Richtung Arenstraße, bis zur Unkenntlichkeit verschwimmend. Langsamer werdend und klarer: Anhalten in der Gegend von Flüelen mit folgender Szenerie:

Gin romantischer Landungsplat am See. Links steht ein Bauernhaus mit Gemüsegärtchen, rechts kommt ein Weglein von der am oberen Bildrand sichtbaren Fahrstraße herunter. Während des Hauptspiels im Vordergrund fahren ruhig Per-

sonen= und Lastautos usw. auf der oberen Straße vorbei. Der Fischerknabe rudert im Kahn dem User entlang und singt dazu die, nunmehr auf der Leinwand erscheinenden Berse:

Es lächelt der See, er ladet zum Bade, Der Knabe schlief ein am grünen Gestade.

Darauf folgen aber, der Jettzeit entsprechend, die Variati= onen zu dem schönen Lied:

> Ihr Matten lebt wohl, ihr sonnigen Weiden. Der Senne muss Scheiden, der Sommer ist hin.

Eine üble Berliner Familie in bahrischer Tracht (Mutter zwei Zentner) sitzt beim Futtern auf einer Wirtschafts-Terrasse (Rigi-Gegend) und hört auf den im Vordergrunde (groß) laufenden Grammophon. Daneben steht der Wirt, stolz und bereit, das Ungefüm bei Ablauf wieder aufzuziehen. (Mit dem Ungefüm ist der Grammophon und nicht etwa die Mutter gemeint. Ich warne allzu phantastische Im=Geiste=Kurbler!)

> Es donnern die Höhen, es zittert der Steg. Nicht grauet dem Schützen auf schwindlichtem Weg.

Besoffene Sonntagsjäger kommen gröhlend einen Bergpfad herunter.

Der Fischerknabe wieder fingend im Boot wie oben. Ruodi der Fischer winkt ihm vom Ufer her, zu landen. Der Anabe rudert dem Ufer zu und zieht den Kahn an Land. Der Fischer sieht nach

dem aufziehenden Gewitter und macht Kuoni, den Sirten, der erscheint, auf das nahende Unwetter aufmerksam. Dieser beobachtet ebenfalls einen Moment, eilt dann ins Bauernhaus an den im Korridor befindlichen Telephon-Apparat. Er zieht seine Geldbörse aus der Tasche und legt ein Geldstück in die groß neben dem Telephon hängende Sparbüchse mit der gut leser-lichen Aufschrift: "Telephon 20 Kp." Dann verlangt er, stamp-send seine Ungeduld zeigend und öfters anläutend, seine Nummer. Endlich kann er sprechen:

Lueg Seppi, dass das Vieh sich nicht verlaufe.

Ein Hüterbub liegt bei einer Sennhütte im Gebirge auf dem Rücken im Grase. Rings herum weidet Vieh. Plötslich horcht er auf, eilt in die Hütte ans dort befindliche Telephon und nimmt, bestätigend den Kopf schüttelnd, das Gespräch ab.

Um See wie oben. Der Hirt kommt wieder aus dem Bauern= haus und geht zum Fischer, der mit Werni, dem Jäger, am Boot steht und den Lobpreisungen eines modern gekleideten Geichäftsreisenden zuhört, der ihm einen Außenbord-Motor für sein Boot anhängen will. Der Fischer raucht ein Pfeischen und will nichts von der Sache wissen. Der Reisende mit seinem Motor geht dann, sauersüß lächelnd, nach der Straße hinauf ab. Dort wird er beinahe von Baumgarten über den Haufen gerannt, der an ihm vorbei auf den Schiffer losstürmt und fragend auf ihn einredet. Dieser zuckt die Achsel und geht dann bebächtig mit ihm gegen eine Ede des Bauernhauses. Dort zieht er eine umfangreiche Taschenuhr und sucht dann, um die Ecke biegend auf dem dort angenagelten Plan nach einem Schiffs-kurs. (Gut leserliches Platat mit der Aufschrift: "Dampsschifffahrt auf dem Vierwaldstättersee".) Er zeigt bedauernd, daß jetzt tein Schiff mehr geht. Während Baumgarten um Uebersahrt slehend auf ihn einspricht, kehren beide zu den Uebrigen zurück. Dort kniet er verzweifelt vor dem Fischer nieder. Der Fischer

> Der Föhn ist los, Ihr seht, wie hoch der See geht, Ich kann nicht Steuern gegen Sturm und Wellen.



27. Juni 1925 12. Juli 1925 Schweiz. Comptoir und Koloniale Messe LAUSANNE

DIREKTION: RUE PICHARD. 2



DIE KOMISCHE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von Dr. Wilhelm Fraenger

Charles Baudelaire **VOM WESEN DES LACHENS** geh. Fr. 6 .- , geb. F1. 7.50

Wilhelm Fraenger

DIE MASKEN VON REIMS geh. Fr. 5 .- , geb. Fr. 6.50

Wilhelm Fraenger

DER BAUERN-BRUEGEL

und das deutsche Sprichwort geh. Fr. 4 .- , geb. Fr. 5 .-

DIE TROLLATISCHEN TRÄUME DES PANTAGRUEL geh. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.50

Callots

NEUEINGERICHTETES ZWERGENKABINETT geh. Fr. 6.-, geb. Fr. 7.50

Wilhelm Fraenger **DER BILDERMANN VON** ZIZENHAUSEN geh. Fr. 6.-, geb. Fr. 7.50

Gustave Doré - Wer gerne lacht - DIE TATEN DES HERCULES - kauft diese Bücher geh. Fr. 4.-, geb. Fr. 5.

EUGEN RENTSCH - VERLAG - ERLENBACH - ZÜRICH

